

Pater Winfried Egler CMM schreibt aus Südafrika - Juni 2020

Ikhwezi Lokusa

frwegler@gmail.com

23. Juni 2020

Es war ein warmer, sonniger Wintertag hier in Glen Aent, Mthatha am 20. Juni 2020. Aber der Anlass war sehr traurig in vielerlei Hinsicht. Wir haben vier Schwestern begraben. Alle sind innerhalb von acht Tagen am Corona-Virus gestorben. Es waren Schwester Maria Corda, eine Österreicherin, Schwester Martha Ann, Schwester Beatrice und Schwester Ambrose. Traurig war der Anlass, weil wir unseren Schmerz nicht mit den Familienangehörigen teilen konnten. Laut Regierungsvorschriften dürfen nur 50 Leute an einem Begräbnis teilnehmen. Von den drei lokalen Schwestern durften jeweils nur fünf Familienangehörige dabei sein. Und von Schwester Corda konnte natürlich niemand aus Österreich kommen.

Es war ein ungewöhnliches Begräbnis. Kein Singen während der Messe, keine Bewegung und Tanzen beim Begräbnis, wie es hier Sitte ist, keine Ansprachen, kein gemeinsames Essen nach dem Begräbnis. Jeder ist sofort verschwunden. Es ist nicht nur Vorsicht, sondern vor allem Angst, die überall zu sehen ist.

Unser Bischof Sithembele Sipuka hat das Begräbnis gehalten. Bei Begräbnissen von Schwestern ist die Kapelle immer voll von den Schwestern der Kommunität, den Verwandten und Gläubigen aus der Umgebung. Aber heute war die Kapelle fast leer. Wie schon erwähnt wegen den Vorschriften. Aber auch viele Schwestern waren abwesend. Von den 45 Schwestern hier im Convent wurden 22 Schwestern Corona-Virus positiv getestet. Es geht ihnen relativ gut. Darunter waren auch die fünf Verstorbenen. 23 Schwestern sind negativ. Es wird noch einige Wochen dauern, bis sich die Situation hier beruhigt hat. Wir können nur hoffen, dass wir nicht noch mehr Schwestern verlieren.

Die fünf Schwestern, die gestorben sind, waren:

- Schwester Celine: 66 Jahre alt, von Mt. Frere, gestorben am 8. Juni
- Schwester Maria Corda Waldhör: 79 Jahre alt, aus Österreich, gestorben am 12. Juni
- Schwester Martha Ann: 74 Jahre alt, von Umzimkhulu, gestorben am 13. Juni
- Schwester Beatrice: 84 Jahre alt, von Mariazell, gestorben am 14. Juni
- Schwester Ambrose: 81 Jahre alt, von Umzimkhulu, gestorben am 17. Juni

Wer sich unter Glen Aent nichts vorstellen kann: Es ist ein Komplex am Rande von Mthatha. Hier haben die Schwestern vom Kostbaren Blut ihr Hauptquartier. Die Provinzleitung ist hier und ein großer Convent der Schwestern. Es sind meist pensionierte, alte und kränkliche Schwestern, die hier leben. Die Schwestern hatten eine große Landwirtschaft, eine Druckerei, ein Heim für HIV/AIDS und Waisenkinder, eine Schule für körperbehinderte Kinder und ein Rehabilitationszentrum, in dem die schulentlassenen Kinder einen Beruf lernen können wie Töpferei, Schneiderei, Schuhreparatur, Leder- und Perlenarbeiten. Das Gebiet ist etwa ein Quadratkilometer groß.

Ende Mai war Schwester Corda noch bei meinem 80er dabei. Es war ein kleiner Kreis von sieben Leuten. Ich sagte ihr, dass wir bald ihren 80er in einem größeren Kreis feiern werden, wenn die Pandemie überstanden ist. Aber es sollte nicht dazu kommen.

Wie sieht es momentan mit Corona Virus bei uns aus? Der Gesundheitsminister hat uns heute gesagt, dass wir jetzt in den Sturm der Pandemie eintreten. Es gibt jetzt täglich 4.000 bis 5.000 Neuinfektionen. Seine Experten haben das schon im April vorausgesagt, dass wir im Juli/August den Höhepunkt erreichen werden. Trotzdem sind Anfang Juni viele Schulen aufgegangen. Werden aber in manchen Regionen schon wieder geschlossen. Fast alle Betriebe, Fabriken, Bergwerke etc sind wieder in Betrieb. Die Regierung wird von vielen Gruppen vor Gericht gebracht, weil sie unverantwortlich ist, widersprüchlich in Verordnungen, gegen die menschlichen Grundrechte entscheidet, die Verfassung wird nicht respektiert und so weiter. Die Frage ist: wie lang kann ein Land „eingesperrt“ werden? Keine Schule, keine Arbeit, keine Unterhaltung. Dabei die richtige Balance zu finden, ist fast unmöglich. Man protestiert, weil man keine Zigaretten kaufen kann, man protestiert, weil man keinen Alkohol bekommt, man protestiert, weil man nicht in die Kirche gehen darf. Sobald der Alkoholverkauf gestattet war, sind die Unfälle auf den Straßen hinaufgeschnellt, häusliche Gewalt hat unheimlich zugenommen, vor allem gegen Frauen und Kinder. Man spricht von einer zweiten Pandemie in Südafrika: es werden viele Frauen ermordet. In den letzten zwei Wochen 27 Fälle, die die Öffentlichkeit in Wut versetzt hat. Es wird wieder nach der Todesstrafe geschrien.

Die Zahl der Arbeitslosen steigt, jetzt ist sie bei 30.1 %. Man befürchtet bis zu 50 % Arbeitslose. Viele Kleinbetriebe gehen unter. Es ist jetzt hier genauso, wie es vor ein, zwei Monaten in Europa war. Aber der Übergang von abnormal auf normal wird hier nicht so leicht gehen wie drüben.

Wir warten jetzt mit Sorge, was der große „Sturm“ bringt.

Wir beide, Pater Stefan Mandl, ein Mitbruder und Landsmann aus der Steiermark, und ich sind beide negativ.

Mir geht die Bewegung und Arbeit draußen ab. Habe mir noch vor der großen Krise hier eine mit Benzin betriebene Grasschneidemaschine (Stiel) gekauft und täglich bei den Schwestern im Garten und auf den Feldern das hohe Gras und Unkraut geschnitten. Diese Arbeit ruht jetzt schon über einen Monat. Aber ich hoffe, dass ich bald wieder die „Sense“ schwingen kann.

Mit dem üblich gewordenen Gruß: bleibt gesund.

Herzliche Grüße.